»Werden gleich die fieber Vertriben«

Der heilige Clemens von Oberberghausen als Fieberpatron

Von Rudolf Goerge

Genau hundert Jahre sind es heuer, daß das Dorf Oberberghausen dem Erdboden gleichgemacht worden ist. Nur das romanische Kirchlein hat eine damals verfehlte Agrarpolitik überdauert. Es steht heute noch mitten im Wald, umgeben von dem bescheidenen Friedhof mit seinen schmiedeeisernen Grabkreuzen. »Das Idyll Oberberghausen« – wie Josef Hofmiller 1915 schreibt[1] – »ist ein einsamer Fleck zum Ausruhen und zum Träumen«.
Bis 1883 standen drei Bauernhöfe mit den Hausnamen Ochsenhans, Kellhammer und Mayr, das Mesneranwesen und das Hüthaus um das Gotteshaus[2]. Der Plan zum Abbruch des Dorfes muß urplötzlich gefallen sein, denn noch kurz zuvor kam der Kellhammerhof auf die Gant. Am 8. März 1883 versteigerte man »im Zwangswege« das Inventar des Hofes, nämlich: »6 Kühe, 1 Stier, 5 Rindeln, 3 Pferde, 1 Schaf, 1 Widder, circa 60 Schäffel ungedroschenen Haber, circa 10 Schober ungedroschenen Waizen, circa 5 Schober ungedroschenes Korn, circa 5 Schäffel Korn, 2 Schäffel Waizen, circa 3 Schäffel Haber, über 100 Centner Roggen- und Waizenstroh, Heu, ca. 5 Schäffel ungeputztes Korn, ca. 2 Centner Werch, ca. 1½ Centner Flachs, 1 Partie Garn, Wägen, Pflüge, Eggen, 1 Odelfaß, 1 Schweizerwägerl, 1 Federwägerl, 2 Wagengeschirre, 9 Pferdegeschirre, 1 Putzmühle, 1 Windmühle,

Abb. 1: Votivtafel aus Oberberghausen 1721/22, die heute leider verschwunden ist. Foto: Archiv Rudolf Goerge, Freising

1 Gsottschneidmaschine, 1 Dreschmaschine, 2 Kothschlitten, 1 Reitsattel, 8 Baumstämme, ca. 50 Büschel ungehechelten Flachs, ca. 20 Liter Leinsaamen, 1 Hebsäule, eine Partie Leder, Reitern, Schaufeln, Hauen, Heuleitern, 29 Stück Leinwand, 1 Bett, 1 großen Kleiderkasten, 2 Zuber, Wasserschäffel, 20 Stück Zaunstangen, 1 Wagenblahe, 1 Kommodkasten, 1 Tisch, Sessel, 1 Kleiderkasten, 1 Canapee, 2 Uhren, 1 Zimmerstutzen, 1 Zwillingsbüchse, 1 Flinte, 1 Kasten, 1 große Milchkanne, Literkrüge, Halbegläser 1 Kaffee-Service, 9 Stück ausgestopfte Vögel und mehrere weitere Gegenstände.«[3]

Am Samstag, dem 7. April, erfolgte die Versteigerung des gesamten Anwesens »an den Meistbietenden«.[4]

Schon am 3. Mai 1883 konnte man in der Zeitung lesen, der königliche Finanzminister Herr von Riedel habe in Begleitung des königlichen Oberforstrates Herrn von Ganghofer und des königlichen Forstmeisters Herrn Bierdimpfl »den im Forstrevier Kranzberg gelegenen und zu Berghausen gehörigen ca. 300 Tagwerk umfassenden Feld- und Wiesengrund« besichtigt, denn »der k. Forstärar will denselben behufs Anlage einer Weidenpflanzung erwerben, um dem in Bayern noch herrschenden Mangel an Korbweiden abzuhelfen«.[5] Die Forstverwaltung kaufte tatsächlich die Bauernhöfe um 9000,– bis 60000,– Mark, um sie abzureißen. Auch die Clemens-Kirche sollte verschwinden. Nur »ein großes Kreuz, welches an der Stelle der Kirche zu stehen kommt, mag künftigen Geschlechtern die Stätte bezeichnen, an der einst eine ganze Ortschaft gestanden«.[6] Im Dezember 1883 hatte man noch das gesamte Dorf und die Kirche zur Erinnerung »photographisch aufgenommen«. Schon waren die Gebäude gänzlich verschwunden, da blieb die Kirche noch vor dem Abbruch verschont.

Als 1905 wieder Gefahr für das kleine Heiligtum drohte, baten der Oberlehrer Max Kaiser und der Realschulprofessor Georg Klebel den Historischen Verein Freising, bei der Renovierung der baufälligen Kirche mitzuwirken. Tatsächlich gelang die Erhaltung des Gotteshauses, in dem der Wippenhauser Pfarrer Lochbrunner am 24. November 1908 erstmals wieder Gottesdienst feiern konnte. Professor Klebel gründete schließlich 1928 den »Verein zur Erhaltung des Kirchleins von Oberberghausen«, dem Gönner und Freunde aus ganz Deutschland und sogar aus dem Ausland als Mitglieder angehören.

Üble Burschen nutzten die einsame Lage des Waldkirchleins aus und raubten im August 1970 und ein paar Jahre später nochmals beinahe das gesamte Inventar, darunter sämtliche Votivtafeln.

Ich besitze ein – leider nur schlechtes – Foto einer 1970 gestohlenen Votivtafel, auf der der Kirchenpatron Clemens ausdrücklich als besonderer Patron gegen Fieber bezeichnet wird (Abb. 1). Weil nun diese Tafel nicht mehr vorhanden und das Fieberpatronat des heiligen Clemens sehr ungewöhnlich ist, halte ich eine Veröffentlichung und Erläuterung des Bildes für gerechtfertigt.

Der heilige Papst Clemens I., dessen Fest am 23. November begangen wird, war der dritte Nachfolger des heiligen Petrus. Unser Heiliger wurde schon sehr früh in der Diözese Freising verehrt. Ein Freisinger Missale mit Kalendarium aus dem 10. Jahrhundert (clm 6421) nennt seinen Namen ebenso wie die nachfolgende Litanei.[7] Trotzdem sind in Bayern Clemens-Kirchen sehr selten. Neben Oberberghausen besitzt nur noch die Kapelle in Herrenzell in der Pfarrei Günzelhofen/Landkreis Pfaffenhofen diesen Heiligen als Patron.[8] Wie lange schon der heilige Papst und Märtyrer in Oberberghausen verehrt wird, ist leider nicht bekannt.[9] Das älteste Zeugnis dafür ist die spätgotische Holzplastik des Heiligen aus der Zeit um 1490 (Abb. 4).[10] Der Papst sitzt in vollem Ornat auf einem Thron; er trägt die Tiara auf dem Haupt, mit der rechten Hand faßt er den Papststab, während die linke ein aufgeschlagenes Buch hält; der später hinzugefügte Anker zu seinen Füßen spielt auf die Art seines Martyriums an. Diese Figur war in der Barockzeit bekleidet.

Das Inventar der Kirche, das der Vikar Pater Gregorius Heigl vom Kloster Weihenstephan 1772 zusammengestellt hat, gibt genaue Auskunft darüber[11]:

»Ein rotgeblumter Baldachin mit weißen leonischen Spitzen über das Bildnis des hl. Clementis, samt den Rückwänden, 6 Teile. Item vor eben diesem Zeug herunter Stellenüberzug. Mehrmalen ein Baldachin mit weißmorenem Flügel . . . Zwei Pontificalkleider des hl. Clemens. Ein Pontificalkreuz mit Steinen besetzt und gelber Kette. Ein dreifaches Kreuz mit Steinen besetzt, so S. Clemens in der Hand hält. Ein messinger versilberter Überzug, über in Handen haltendes Buch. Eine rote päpstliche Krone mit Fassungsarbeit und zwei seidene Handschuhe. Ein von Gürtlerarbeit mit Steinen besetzter Anker. Ein grün und gelb gefaßter Laurus. Wiederum ein hölzerner versilberter Anker. Ein dreifach hölzernes versilbertes Kreuz. Ein Pontificalkreuz von Faßarbeit. Vier hölzerne gefaßte Engel, welche bei dem Bildnis des hl. Clemens hangen. Ein silberner Pfennig mit einem Rin-

gel zum Aufhängen, im Wert gegen 36 kr.« Weiter erwähnt das Inventar eine »schöne große von Gürtlerarbeit gemachte Monstranz, worin Partikula S. Clementis«. Der Stiftskanoniker Joseph Anton Schmidt von St. Andreas in Freising bemerkt ausdrücklich in seiner Matrikel von 1739, daß der heilige Clemens »hier durch viele Guttaten berühmt« sei. Weiter stellt er fest: »Es werden hier auch viele Partikeln der Gebeine dieses Heiligen verehrt.«[12]

Zwei barocke Andachtsbilder bezeugen ebenfalls die Verehrung des heiligen Clemens in Oberberghausen. Der kleinere Kupferstich (Abb. 2) stammt von einem unbekannten Künstler[13]: Sankt Clemens ist in päpstliche Gewänder gekleidet. Er trägt die Tiara auf dem vom Heiligenschein umgebenen Haupt, hat das Brustkreuz umgehängt und hält das Papstkreuz in der rechten Hand. Zu seinen Füßen ist der Anker als Attribut zu sehen. Zwischen zwei Wolken schwebt das Jesusmonogramm (IHS), von dem Gnadenstrahlen auf die zum Segen erhobene andere Hand ausgehen. Vor dem Heiligen knien drei Beter, von denen eine Frau ein Kind auf dem Arm trägt. Im Hintergrund steht ein Lamm mit erhobenem Vorderfuß auf einem Hügel, aus dem eine Quelle entspringt. Der Text des Kupferstiches lautet: »H: Clementis Papsts u: Mart: || ein Vatter der Armen und || Kirchen Patron, in Perg/Hausen ||«.

Ein wesentlich qualitätvolleres Blatt hat Klauber in Augsburg um 1760 gestochen (Abb. 3).[14] Auf einer Wolkenbank thront das Gnadenbild der Oberberghauser Kirche. Zwei Engel blicken neugierig über die Schulter des Papstes in das aufgeschlagene Buch. Rechts daneben kauert ein Schaf, dahinter hält ein Engelchen den Anker

Abb. 2: Barockes Andachtsbild aus Oberberghausen mit dem hl. Clemens.
Foto: Archiv Rudolf Goerge, Freising

Abb. 3: Kupferstich des hl. Clemens von Oberberghausen, von Klauber in Augsburg gestochen, um 1760.
Foto: Archiv Rudolf Goerge, Freising

an einem Seil, zwei Anspielungen auf die Legende des Heiligen. Der Vers daneben »Spem sicut anchoram habemus. Hebr. 6.« (»Wir halten die Hoffnung wie einen Anker.«) ist ein freies Zitat aus dem Paulusbrief an die Hebräer (Hebr 6,19) und bezeichnet den Anker als Symbol der Hoffnung. Über dem Gnadenbild schlingt sich um drei Engelsköpfchen ein Spruchband: »Sitivi, et dedistis mihi bibere. Matth. 25.« (»Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben.« Matth. 25,35.) Das Bibelzitat deutet auf die Szene, die sich im Hintergrund abspielt: Auf steilem Berg steht das Lamm mit der Siegesfahne und schlägt mit dem Vorderfuß auf den Felsen, so daß eine Quelle entspringt. Darunter kniet betend der Papst Clemens I. Mit Krügen und Trinkgefäßen schöpfen durstige Gefangene das kostbare Naß. Unterhalb des Gnadenbildes lugt die Kirche von Oberberghausen mit einem barocken Phantasieturm zwischen Bäumen hervor. Ein Kranker, der keine Füße mehr hat, kriecht, die Arme auf kleine Handkrücken gestützt, zur Kirche. Hinter ihm knien zwei höfisch gekleidete Herren. Der eine blickt zum Himmel und weist mit der Hand zum Gnadenbild, während der andere die Hände zum Gebet gefaltet hat. Ein bärtiger Bauer, dessen Frau ein kleines Kind auf dem Arm trägt, und ein Bub, der in die Knie gesunken ist, schauen ebenfalls zum heiligen Papst empor.

In einer Kartusche, die das untere Bildfeld einnimmt, ist folgender Text zu lesen: »Wahre Abbildung der Gnadenreichē Uhralten Bildnus || des H. Clementis Papsts, u. Mart: Kirchen Patrons in || Perghausen negst Freysing etc. Absonderlichē Helffers || der Betrangtē und Nothleidenten. ||«

Die beiden Kupferstiche sind nur zu verstehen, wenn man Leben und Legende des heiligen Papstes Clemens I. kennt.[15] Der römische Kaiser Trajan (53–117 n. Chr.) ließ den Papst auf die Halbinsel Chersones (heute Sewastopol auf der Krim) verbannen. Dort mußten über 2000 Christen Erz schürfen und Steine brechen. Wie den geknech-

teten Christen in ihrer Not geholfen wurde, schildert anschaulich ein Legendenbuch von 1748[16]:

»Als nun der Mann Gottes zu Schiff gienge, geselleten sich vile edle Herren und fromme Christen zu ihm, welche Hauß und Hof sambt allen Reichthumen verliessen, damit sie nur seine H. Lehr anhören, und von ihm nicht möchten abgesöndert werden. Sie kamen alle glücklich zu Gersoneso an, und fanden daselbst über zwey tausend Christen, so starck arbeiten, und Marmelstein ausgraben musten. Als der H. Mann sahe, daß dise arme Leuth umb Christi willen zu diser so schweren Arbeith verdammt waren, sprach er zu ihnen: Nicht ohne Ursach hat mich der HERR zu euch gesandt, auf daß ich euers Leydens theilhafftig werde, und zugleich ein Exempel der Gedult und Tröstung von mir gebe.

Da klagten ihm dise betrübte Christen, wie daß sie am Wasser grossen Mangel leyden, und es auf sechs Meilen Weegs mit grosser Mühe hohlen müsten. St. Clemens sprach zu ihnen: Lasset uns unsern HERRN Jesum bitten, auf daß er seinen Bekennern den Brunnen des Wassers eröffne. Und derjenige, so in der Wüsten Sina den harten Felsen geschlagen hat, daß die Wässer überflüssig quellen musten; derselbige wolle uns auch einen Uberfluß des Wassers geben, damit wir uns über seine Freygebigkeit erfreuen. Hierauf knyeten alle Christen nieder, und baten gantz innbrünstig zu Christo dem Herrn. Nach geschehenem Gebett sahe Sanct Clemens, daß ein Lamm ober auf dem Berg stunde, und er stiege alsbald hinauf an das Orth, wo das himmlische Lamm stunde, und sprach zu denjenigen, so mit ihm waren hinauf gestigen: Im Namen des Vatters, des Sohns und des Heil. Geistes hauet an disem Orth auf. Die frommen Christen machten grosse Löcher in die Erden, und konten kein Wasser finden. St. Clemens aber thäte nur einen Schlag mit einem Pickel auf den Platz, wo das Lamm gestanden ware; und es sprunge alsbald ein schöner Brunn heraus, so mit grossem Uberfluß sich ausgosse. Wegen dises grossen Wunder-Wercks versammlete sich fast alles Volck des gantzen Landes, hörten von ihm den Glauben Christi an, und liessen sich mit Freuden tauffen.«

Daraufhin ließ der erzürnte Landpfleger Ausidanius dem greisen Papst einen Anker um den Hals binden und ihn im Meer versenken. Aber auf wunderbare Weise wurde der Leichnam des Heiligen wieder gefunden[17]:

»Bey disem traurigen Spectackel befanden sich die zwey Jünger des H. Clementis, Cornelius und Phoebus, so zu dem Volck sprachen: Lasset uns einhellig bitten, damit uns der HERR den Leib seines Martyrers zeige. Sie knyeten allesamt nieder, und das Meer fienge an im währenden Gebett auf drey tausend Schritt zu weichen, und einen schönen Weeg zu hinterlassen. Sie giengen mit Freuden ins Meer hinein, und fanden eine schöne Capell, welche die Heil. Engel aus Marmelstein gemacht hatten, und den Leib des glorwürdigen Martyrers Clementis darinn ligen. Gleich darneben fanden sie auch den Ancker, so ihm die Schergen an den Hals gebunden hatten, und konten dise grosse Wunder des Herrn kaum begreiffen. Von selbiger Zeit an, ist das Meer alle Jahr an dem heutigen Festtag des Heil. Clementis also abgewichen, daß die Christglaubige ohne Gefahr an die Capellen des H. Martyrers kommen, und ihrer Andacht abwarten konten.«

Viele Wunder geschahen an diesem Ort. Auch ein Kind, das die Wellen des Meeres verschlungen hatten, wurde nach einem Jahr unversehrt geborgen.

Nicht umsonst wurde unser Heiliger zum Patron der Marmorarbeiter, der Steinmetze, Seeleute und der Kinder. Man ruft ihn um Beistand an bei Sturm und Ungewitter und bei Kinderkrankheiten. Doch nirgends wird Clemens als Schutzheiliger gegen Fieber erwähnt. Es gibt zwar eine ganze Menge von Heiligen, deren Legende mit Wasser bzw. mit einer Quelle in Zusammenhang steht und die deshalb das Fieberpatronat erhalten, doch Clemens befindet sich merkwürdigerweise nicht unter ihnen.[18]

Die oben genannte, gestohlene Votivtafel weist ihn aber ganz eindeutig als Patron gegen Fieber aus. Vielleicht haben die Benediktiner des Klosters Weihenstephan, die Oberberghausen als Seelsorger betreuten, dieses bei Clemens sonst unbekannte Patronat unbewußt mit der Legende des heiligen Korbinian in Verbindung gebracht. Denn die Korbiniansquelle am Südhang des Weihenstephaner Berges galt ja ebenfalls als heilkräftig gegen Fieber![19]

In wörtlicher Abschrift sei der Text der Votivtafel, soweit er noch lesbar war, wiedergegeben (Abb. 1)[20]:

»Wundersame Erhörungen: || Durch die Fürbitt des hl. Martyrers u. Papstes Clement || Durch Vorbitt des H. Mart. und pabst || Clement Werden gleich || die fieber Vertrib=||ben ||

[1.] Philipp sedlmair oder || Zehentmair, baur Von || gertßhausen [= Gartlshausen] Verspricht || Dem St. Clement, Opfer Und || Kirchfahrt anher, alsdan || ist er gleich Von Fieber erledig-||et worden Aō 1721. ||

[2.] Frantz kehrn Von Vötting || Wird etlich wochen von fieb-||er geblacht, als ihn aber sein || muetter Zum St. Clement anher || mit einem opfer Vnd gebett Verlobt hat || ist das fieber vollig ausgebliben || 1721.||[21]

[3.] Von Wipenhausen anna widtma-||erin ist nach 3 tegen Völlig Uon fib-||er welches sie 7 Wochen gelitten cur-||iert Worden, sobalt sie drei mäss dem || St. Clement alhier lessen Zulassen || Versprochen. 1722. ||[22]

[4.] durch die Vorbitt des Hl. Clements ist Elisa-||beth schrailin Von zörhin [?] gleich || Von fieber, Welches sei [!] Zuvor 11 woch-||en schmertzlich ausgestandten liberi-||ert worden Da sie dem Hl. Clement an-||heraus rath eines gueden freindts kir-||chfahrt vnd opfer versprochen hat. 1722. ||

[5.] Der paulus halander tag-||werckher von Crandsperg || derfte auch das fieber nich[t] || mehr schidlen, nach dem er || dem H: Clement nach perg-||hausen gebett Und opfer || Verlobt hat. 1721. ||

[6.] Ursula Riesdin von allershaus||en Vergeht auch Völlig das fieb||-er durch vertreiliches anruffun-||g zu dem Hl. pabst Clement in || Perghausen, mit welchen fieber || sei [!] ZuVor ein Viertel iahr lang ist, || geangstiget worden. 1722. ||

[7.] Niclas seithner 20 iahr als von haind||lfing kunde über halbes iahr Von || . . tegigen fieber Durch kein mitl curie||ret Werden, wie ihn aber sein muetter || mit einer kirchfahrt Und gebett Zum || Hl. Clement verlobt ist es aus gebliben 1722 ||

[8.] Anna mair hoferin bogmairstochter || von burg-

hausen muste 6 wochen alle || tag das fieber ausstehen ist ihr aber || solches völlig Vergangen wie der || H: Pabst Clement hier in per[g]-||hausen vertreil[i]ch angefleget Worden || Aō 1722 ||«

Ein weiteres Zeugnis für das Fieberpatronat des hl. Clemens bietet das Mirakelbuch-Fragment von Oberberghausen, das in das Wippenhauser »Kreuzbuch« (fol. 41r – 47v) eingebunden ist.[23] Von den 32 erhaltenen Wunderberichten aus dem Jahr 1730 ist bei vier Eintragungen von Fieber die Rede:

»40. Ursula Wöberin von Tüntzhausen verlobte sich in langwürrigen Fieber mit einer Heyl: Communion anhero zum heiligen Clemens und ist auch gleich wider von Fieber verlassen wordten.

48. Georg Lox, Kocher, des obigen Lorenzen Sohn [aus Marzling], lag an Einen 6. wochigen Fieber heiffig kranckh; da er sich aber zu dem heyl: Clement verlobt, vnd alda sein Andacht verrichtet, hat er sogleich sein gesundheit erhalten.

61. Joseph Gander, Ledigen Stands, von Ampertshausen, war etliche Wockhen lang mit einen fieber behafftet; nachdem aber solcher zu disen seinen H: Kirchen- vnd Pfarrpatron mit gewisen opfer vnd Gebett verlobt worden, hat das fieber bald nachgelassen vnd ihne durch vorbitt dess S: Clementis verlassen.

67. Margareth Hanantin Bayrin von Ruedlfing[24] hat sich in ain Dreywochenlangen anhaltenden altägigen fieber zu den H: Clement verlobt mit opfer, gebett vnd Kirchfart; so bald sye sich verlobt, so ists gleich den andern tag – das ist den verwichenen Mittwoch – ausgebliben; deswegen sye heind sambt Ihren Man Simon als an S: Clem[entis] fest personlich herkhomen vnd danckh gesagt; gleich wie sye dises fieber angefangen, so war fir so starkh[?] angehalten, das sye bis 3 mahl in eine frais gefalen: ihr Man hat sye alsdan verlobt; darauf ist nach, vnd nach besser worden ohne and[ere] Mitl. 1730.«

Zusammenfassend kann man festhalten: Die Waldkirche Oberberghausen verehrt als äußerst seltenen Patron in der Erzdiözese München und Freising den heiligen Papst Clemens I. Besonders im 18. Jahrhundert war die Clemenskirche Ziel vieler Wallfahrer, die sich bei Fiebererkrankungen an den Heiligen um Hilfe wandten. Dies belegen sehr eindrucksvoll eine heute leider verschwundene Votivtafel mit acht Mirakelberichten aus den Jahren 1721 und 1722 und vier Einträge von 1730 in einem unvollständigen Mirakelbuch. Das für den heiligen Clemens sonst ungewöhnliche Fieberpatronat dürfte auf eine Vermischung des Quellenwunders in seiner Legende mit der Legende des Korbiniansbrünnleins am Weihenstephaner Berg zurückzuführen sein, da Oberberghausen als Filiale von Wippenhausen seit dem 11. Jahrhundert dem Benediktinerkloster Weihenstephan inkorporiert war.

Anmerkungen:

[1] *J. Hofmiller:* Wanderbilder und Pilgerfahrten. 3. erw. Aufl. Leipzig 1928, S. 32–36.

[2] *P. Fried:* Die Landgerichte Dachau und Kranzberg. München 1958, S. 183 (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, H. 11/12). – *G. Völkl:* Die Geschichte der Pfarrei Wippenhausen. In: Frigisinga 10 (1933) Nr. 9, 2–4.

[3] Freisinger Tagblatt vom 3. März 1883. – Auch wenn die Veröffentlichung dieses Inventars nicht unmittelbar zum Thema des Aufsatzes gehört, so sei sie trotzdem gestattet, da man eine Vorstellung davon bekommt, was im späten 19. Jahrhundert auf einem Bauernhof vorhanden war.

[4] Freisinger Tagblatt vom 28. Februar 1883.

[5] Freisinger Tagblatt vom 3. Mai 1883. – Vgl. auch Die Weidenkultur auf dem Oberberghauser Felde und ihre Beziehung zur Stadt Freising. In: Unterhaltungsblatt zum Freisinger Tagblatt, Jg. 11 (1884) Nr. 55.

[6] Freisinger Tagblatt vom 25. November 1883. – Vgl. auch: *J. B. Prechtl:* Soll die Kirche zu Oberberghausen abgebrochen werden? In: Freisinger Tagblatt vom 25. August 1883.

[7] *A. Lechner:* Mittelalterliche Kirchenfeste und Kalendarien in Bayern. Freiburg i. Br. 1891, S. 22 u. 27. – Vgl. weitere Erwähnungen im Freisinger Brevier des 13./14. Jahrhunderts (clm 11013) u. in einem Kalendarium des 15. Jahrhunderts (clm 6422), ebd. S. 85 u. 115.

[8] *A. Mayer:* Statistische Beschreibung des Erzbisthums München–Freising. Bd. 1, München 1878, S. 297. – *M. Deutinger* (Hrsg.): Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing. Bd. 2, München 1849, S. 256f.

[9] *P. Steiner:* Gnadenstätten zwischen München und Landshut. Unter Mitarb. v. A. Bauer, H. Bleibrunner u. R. Goerge. München–Zürich 1979, S. 47 u. 66 (= Gnadenstätten im Erzbistum München und Freising, Bd. 2); dort auch weitere Literatur.

[10] *G. Dehio – E. Gall:* Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler: Oberbayern. München–Berlin 1965, S. 95.

[11] *G. Völkl,* Nr. 9, S. 3.

[12] *M. Deutinger,* Bd. 1 (1849), 333.

[13] Höhe 8,4 cm; Breite 5,2 cm. – Die Originalkupferplatte befindet sich im Besitz des Historischen Vereins Freising.

[14] Höhe 14,9 cm; Breite 10,1 cm. – Signiert: »Klauber Cath. Sc. A. V.« – Die Originalkupferplatte wird in der Dombibliothek Freising aufbewahrt. Dort sind auch Handabzüge des Kupferstichs erhältlich.

Abb. 4: Hl. Clemens, Gnadenbild von Oberberghausen, Holzplastik um 1490. Foto: Rudolf Goerge, Freising

[15] *J. E. Stadtler – F. J. Heim:* Vollständiges Heiligen-Lexikon. Bd. 1, Augsburg 1858, S. 634–636. – *F. v. S. Doyé:* Heilige und Selige der römisch-kathol. Kirche. Bd. 1, Leipzig 1929, S. 207f. – Lexikon für Theologie u. Kirche 6 (1934), 23–25.– *H. Günter:* Psychologie der Legende. Freiburg i. Br. 1949, S. 194f. – Die Legenda aurea des *Jacobus de Voragine,* aus dem Lateinischen übersetzt v. R. Benz. Heidelberg 1963 (4. Aufl.) S. 975–989. – Bibliotheca Sanctorum, Bd. 4. Rom 1964, S. 38–48.

[16] *Dionysius von Lützenburg – Martin von Cochem:* Verbesserte Legend Der Heiligen/Das ist: Eine schöne/klare und anmüthige Beschreibung des Lebens/Leydens und Sterbens Von den Lieben Heiligen Gottes . . . München u. Mindelheim 1748, S. 1145.

[17] Dass., S. 1146.

[18] Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Bd. 2, Leipzig 1929/30, S. 1146–1160. – *D. H. Kerler:* Die Patronate der Heiligen. Ein Alphabetisches Nachschlagebuch für Kirchen-, Kultur- und Kunsthistoriker, sowie für den praktischen Gebrauch des Geistlichen. Ulm 1950, S. 100–113.

[19] Eine Arbeit über dieses Legendenmotiv und das Korbiniansbründl in Freising wird derzeit vom Verf. vorbereitet.

[20] Die Tafel war gerahmt. Oben in der Mitte zeigte sie den hl. Clemens mit Tiara, Anker und Papstkreuz. Der Text darunter war zweispaltig angeordnet. Leider fehlen die Maße der Tafel.

[21] Vgl. Frigisinga 10 (1933), Nr. 10, 1: Katharina Kern von Vötting.

[22] Wohl Anna Widmann, die auch im Kreuzbuch von Wippenhausen (Mirakel Nr. 221) wegen Fieber eingetragen ist.

[23] *R. Goerge:* Wallfahrten im Landkreis Freising. Historische Entwicklung und Gegenwartsbestand. Magister-Arbeit Universität München 1971, S. 58.

[24] Hausname Baierl; vgl. Frigisinga 6 (1929), 52.

Anschrift des Verfassers:
Rudolf Goerge, Kreisheimatpfleger, Ganzenmüllerstraße 6,
8050 Freising